

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Jbstr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Beitzelle ober deren Raum 10 \mathcal{M} , Geschäfts-Anzeigen 15 \mathcal{M} , doch ist bei Einlieferung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Bereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 \mathcal{M} . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M. 1,20.

Normalarbeitstag und Achtstundebewegung.

II.

Diejenigen Bourgeoisparteien und Sozialreformer, die der von Jahr zu Jahr an Umfang und Kraft wachsenden Achtstundebewegung gegenüber zu Konzeptionen bereit sind, stellen dem achtstündigen Normalarbeitstag mit Vorliebe die Forderung des hygienischen Maximalarbeitstages entgegen, welche nur die Arbeitszeit der gesundheitschädlichsten Industrien und Betriebe beschränken soll, und werfen der Arbeiterklasse vor, sie verfolge mit dem allgemeinen Normalarbeitstag lediglich lohnpolitische Gründe, d. h., sie wolle die Unternehmer bloß durch gesetzliche Maßregeln indirekt zwingen, höhere Löhne zu zahlen. Wir hätten kaum besonderen Grund, dieser rein bürgerlichen Unterscheidung zwischen Hygiene und Lohnpolitik näher zu treten, wenn nicht gerade die heutige tropfenweise Sozialreform diese Auffassung der Arbeitszeitverkürzung begünstigte. Denn indem die herrschenden Klassen nur zögernd und vorerst bloß den gesundheitschädlichsten Industrien Reformen zubilligen, statuieren sie einen Unterschied, der in der Auffassung der Arbeiter nur graduell, nicht aber prinzipiell besteht. Demgegenüber ist es angebracht, die Verlegenheitsphrase vom hygienischen Maximalarbeitstag und vom lohnpolitischen Normalarbeitstag etwas näher zu beleuchten.

Die Arbeiterklasse fordert jede Arbeitszeitverkürzung und -regelung aus hygienischen Rücksichten, sie verlangt zeitliche Beschränkung der Ausbeutung mit den nöthigen Pausen, um dem Arbeiter die nöthige Erholung und Ruhe zu sichern, um ihm Zeit und Kraft zur Pflege seiner Gesundheit und Wahrung seiner häuslichen und persönlichen Ansprüche zu verschaffen. Daß diese hygienischen Rücksichten bei den gesundheitschädlichsten Berufen am schwersten wiegen, ist selbstverständlich, aber sie sind gleichermaßen maßgebend für alle Arbeitszeitbeschränkungen in allen Berufen, da in der kapitalistischen Produktion unter der zergliedernden Arbeitsteilung und der intensivsten Arbeit jeder Beruf den Körper einseitig ausnützt und verkrüppelt. Dabei spielt die Leichtigkeit der Arbeit bei Weitem nicht diejenige Rolle, als vielmehr die Abwechslung und Erholung; denn es ist bekannt, daß gerade die leichtesten Berufe, die nur minimale Körperkräfte erfordern, wie die der Tabakarbeiter, Maschinenweber, Schreiber zc. die zahlreichsten Schwindsuchtskandidaten stellen, da die Einseitigkeit ihrer Thätigkeit den Körper bei langer Arbeitszeit weit mehr angreift, als jede schwere Arbeit mit allseitiger Bewegung. Auch der relativ gesundeste Beruf schädigt den Körper bei übermäßiger Arbeitsausdehnung, umsomehr noch, als heute hinsichtlich der Arbeitsintensität ganz andere Anforderungen an den Arbeiter gestellt werden, als vor zwanzig und mehr Jahren. In früheren Jahrzehnten war man stets gewöhnt, die Bäckerei als einen der gesundesten Berufe zu betrachten, besonders deshalb, weil mit derselben fast immer Landwirtschaftsbetrieb verbunden war. Heute hat die kapitalistische Produktion die Stadtbäckereien von der Landwirtschaft isolirt, sie durch Steigerung der Bodenpreise in die eisenbesten Hof- und Kellerräume gedrängt, durch Konkurrenz und Kornzölle die Arbeitsintensität gesteigert und die Ausbeutung besonders der Jugendlichen derart übertrieben, daß dieser früher als gesund gepriesene Beruf gegenwärtig zu den ungesundesten zählt und die bedenklichsten Gewerbestrankheiten aufweist, so daß die Gesetzgebung bei aller Rücksicht auf das Handwerk nicht umhin konnte, die Bäckerei als erstes Objekt des Maximalarbeitstages herauszugreifen. Aber ebenso geht es mit den meisten

Berufen, zwischen denen nur graduelle Unterschiede bestehen. Auch der Maschinenweber, der nur Fäden zu kontrolliren und anzuknüpfen, der Maschinenschreiber, der nur Knöpfe zu drücken, und der Setzer, der nur Lettern zu setzen hat, sie alle ermüden wegen der Einseitigkeit und Anspannung ihrer Arbeit weit rascher als haben die Verkürzung der Arbeitszeit ebenso notwendig, als der Schmied, der Steinhauer, der Bauarbeiter oder der Tischler. Und hat nicht der Arbeiter, der täglich acht Stunden angestrengt arbeitet, sei es in der Fabrik oder Werkstatt, im Bergwerk oder auf dem Bau, der seine Hände fleißig gerührt oder sein Auge angestrengt, seine Ohren durch den betäubenden Lärm der Maschinen, Hämmer und Werkzeuge gemartert und seinen Körper durch Hitze, Dünste und Staub erschöpft hat, redlich seiner täglichen Pflicht gegenüber der Gesellschaft genügt, auch ohne daß ihn erst Krankheits- oder Unfallgefahr die physische Grenze seines Könnens lehren?

Wir vermögen also nicht einzusehen, daß für irgend einen Beruf keine hygienischen Rücksichten für die Arbeitszeitverkürzung maßgebend wären, so lange noch immer acht Stunden täglicher Arbeitsleistung zurückbleiben; höchstens könnte dies von jenen höheren Berufsarten gefolgert werden, die die bürgerlichen Kreise vorzugsweise wegen der leichten Mühehaltung für ihre Söhne reserviren; in diesen wird aber schon heute selten länger als acht Stunden, meist noch kürzere Zeit gearbeitet, und was die herrschenden Klassen der Arbeiterklasse mit allen Mitteln vorenthalten, dessen haben sich jene seit jeher erfreut. Was nun die angeblichen lohnpolitischen Gründe betrifft, die man uns als Zweck des Normalarbeitstages unterschiebt, so handelt es sich dabei lediglich um gewisse Wirkungen der Arbeitszeitverkürzung, die durchaus nicht immer und auch nicht immer in gleichem Maße auftreten. Selbstverständlich soll der Arbeiter den Gewinn an Erholungszeit nicht durch Lohnverlusten erkaufen, aber absurd ist der Gedanke, daß die Arbeiter sich höhere Löhne auf dem Umwege der Arbeitszeitverkürzung erkämpfen. Noch zu allen Zeiten haben die Unternehmer weit eher Lohnaufbesserungen zugestanden, ehe sie in die Verkürzung der Arbeitszeit willigten, und denjenigen Berufen, welche zu schwach sind, sich Lohn-erhöhungen zu erkämpfen, namentlich den ungelerten Arbeitern, bringt auch der Maximalarbeitstag an sich keine höheren Löhne, da diese am ehesten durch maschinelle Vervollkommnungen zu ersetzen sind. Zur Durchführung höherer Löhne haben wir unsere Gewerkschaften, welche mit oder ohne Arbeitszeitverkürzung den standard of life der Arbeiterklasse heben werden; wohl aber kann ihnen hier und da die Verkürzung der Arbeitszeit insoweit zu gute kommen, als sie den lohnbrückenden Tendenzen der Reservearmee entgegenzuwirken vermag. Die lohnpolitischen Gründe sind also beim Kampfe um den Normalarbeitstag rein nebensächlicher Natur, denn um höhere Löhne zu erzielen, bedarf es nicht erst der Verkürzung der Arbeitszeit. Gleichwohl wird die Arbeiterklasse mit jeder Arbeitszeitverkürzung auch Lohn erhöhungen verlangen, da sie auch den kleineren Vortheil nicht missen will und aus Erfahrung weiß, daß solche Lohnaufbesserungen nicht von selbst kommen.

Von allen Wirkungen, die die Arbeiter vom Achtstundentag erhoffen, sind die sanitären die unbestrittensten, denn der Zusammenhang der zahlreichen Unfälle und Berufskrankheiten, sowie des allgemeinen Gesundheitsstandes der Arbeiterklasse mit der übermäßigen Ausbeutung liegt greifbar auf der Hand.

Sie müßten allein durchschlagend sein für die Einführung der Reform, wenn solche Erwägungen maßgebend wären für die Lenker des Reiches. Aber damit ist die Bedeutung des achtstündigen Normalarbeitstages natürlich bei Weitem nicht erschöpft, denn ebenso sprechen gewichtige Gründe der Volkswirtschaft und des Kulturfortschritts für diese Forderung. Es kann der Gesellschaft nicht gleichgültig sein, ob mit dem wichtigsten Produktionsfaktor, mit den Arbeitskräften, den Schöpfern des Nationalwohlstandes, ein unerhörter Raubbau getrieben und das physische und geistige Niveau der heranwachsenden Generationen systematisch heruntergedrückt wird. Ein solches Gebahren schädigt die Volkswirtschaft mindestens ebenso als ein Krieg, der Tausende junger Kräfte vernichtet. Eine sparsame Verwendung der Arbeitskraft dagegen, die mehr auf qualitative als auf quantitative Leistungen Rücksicht nimmt, fördert die Produktion und den Wohlstand der Nation und giebt alle Garantien für die Zukunft, die durch das wahnsinnige Wüsten mit Menschenmaterial unter der heutigen Devise: „Nach uns die Sintfluth“ abgeschnitten sind. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist die Achtstundebewegung für den Fortschritt der Produktion. Durch seine relative Vertheuerung der Arbeitslöhne bildet er das treibende Moment zur Vervollkommnung der Arbeitsmaschinerie und Verbesserung der Technik; er erhöht das konstante Betriebskapital und fördert die großindustrielle Entwicklung auf Kosten des unwirtschaftlichen Zweigbetriebes. Er erhöht aber zugleich auch die Gesamtproduktion, indem er den Bedarf um den Konsum der neu eingestellten Arbeitskräfte und um die Konsumzunahme der besser gelohnten Arbeiter vermehrt. Nicht wenige Volkswirtschaftler leugnen zwar die Möglichkeit, daß der Normalarbeitstag einer größeren Arbeiterzahl Beschäftigung verschaffe, aber was einzelne maschinell entwickelte Berufe betrifft, kann nicht ohne Weiteres für die gesamten Industrien und Gewerbe verallgemeinert werden, und so wenig das Unternehmertum auch an der Mehrinstellung von Arbeitern Geschmack finden mag, so läßt sich doch bei zahlreichen Fällen dieser Zwang nicht umgehen. Auch im Bäckergewerbe mußten zahlreiche Meister bei Einführung des Zwölfstundentages einen oder mehrere Gesellen neu einstellen und in noch höherem Maße wird dies bei der Durchführung des Achtstundentages der Fall sein. Diese erhöhte Konsumtion kommt der Produktion erheblich zu gute; sie vermindert die Kosten der Reform und vermindert auch die Produktionschwankungen zwischen Prosperität und Krisis, die nicht bloß in der zeitweisen Ueberproduktion, sondern auch in der systematischen Unterbindung des Massenkonsums ihrer Grund haben. Eine wenigstens theilweise und zeitweilige Einschränkung der Arbeitslosigkeit gehört also sicher zu den wirtschaftlichen Wirkungen des Achtstundentages, sowohl im Allgemeinen als auch zu Zeiten der Krisis.

Schon aus dieser sanitären und wirtschaftlichen Besserung der Arbeiterverhältnisse zieht der Kulturfortschritt neue Nahrung. Aber der Achtstundentag fördert die Kultur auch direkt, indem er dem Geplagten Zeit und Sinn wiedergiebt für die Schönheiten der Natur, für die geselligen Freuden des Familienlebens und Freundschaftsreisen, für Fortbildung und wirtschaftliche und politische Aufklärung, für die Erziehung zum gereisten Staatsbürger und für die Antheilnahme und Mitarbeit am öffentlichen und politischen Leben. Bürgerliche Gelehrte haben schon öfters tiefgründige Betrachtungen über die Frage angestellt, wie der Arbeiter wohl künftig seine größere Freizeit verwerten werde, und Herr v. Stumm konnte sich bei

der letzten Reichstagsdebatten nicht versagen, den alten gehässigen Gemeinplatz aufzuwärmen, daß der Normalarbeitstag bloß dem Müßiggang, dem Streifenleben und dem Schnapsgenuß Vorschub leistet. Auf diese mehr von Dreistigkeit als von Geist zeugende Unterstellung hat der Neunkirchner Sammler im Reichstage bereits die gebührende Abfertigung erhalten; den um die würdige Ausfüllung der Freiheit der Arbeiter verlegenen Bourgeois gelehrten aber können wir nur den guten Rath geben, diese Sache gänzlich den Arbeitern selbst zu überlassen, da die letzteren sich eben wenig darum bekümmern, wie die Herren Professoren und Professoren ihre viel größere Freizeit tobtschlagen. Jedenfalls wird die immer mehr anwachsende Arbeiterbewegung, die die Frage des Normalarbeitstages zuerst in die Welt gebracht, den Arbeitern nur den allerbesten und würdigen Gebrauch der Freiheit lehren, dafür zeugt die hochentwickelte Pflege aller Bildungs- und Kunstbestrebungen innerhalb der Arbeiterbewegung, und wenn die Herren Professoren von ihren Kathedern herab auf die Volkstribüne steigen und die Wissenschaft dem Volke entgegenbringen wollen, so mögen sie ihren Antheil an der Hebung der Volksbildung nach Kräften beitragen; das soll ihnen unbenommen sein. Nur mit klaren Verdrängungen bleibe man der Arbeiterklasse vom Leibe.

Ueber den Stand der deutschen und internationalen Arbeiterschutzgesetze haben wir im Vorjahre eine umfassende Uebersicht gebracht. Seitdem hat sich in dieser Beziehung fast nichts geändert. In Deutschland ist mittlerweile der Arbeiterschutz in Kraft getreten, aber in seiner Durchführung durch den massiven Widerstand der Bäckermeister und durch die ungeschickliche Haltung der Regierung und Behörden gehemmt worden. Von den übrigen Gesetzesvorschlägen der Reichskommission für Arbeiterstatistik ist noch keiner ausgeführt; auch in Sachen der Konfektionsarbeiter schleppen sich die Vorbereitungen mühsam vorwärts. Neuerdings macht die Reichsregierung Miene, nach § 154.3 der Gewerbeordnung den Fabrikarbeiterschutz auf die kleinen Motorbetriebe auszudehnen, aber in derartiger Beschränkung, daß von dem Arbeiterschutz fast nichts mehr übrig bleibt. Wer wollte sich auch darüber verwundern? Nachdem die Regierung offiziell im Reichstage die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 preisgegeben und sich auf das Sozialprogramm der Zwangsversicherung vom Jahre 1881 zurückgezogen hat, ist auch der letzte Rest der großen Aera der Sozialreform beseitigt worden, und was heute noch mit scheinbarer Geschäftigkeit gefördert wird, das sind leere Kulissen, die die Arbeiterklasse über die Inhaltslosigkeit des Kurzes nicht zu täuschen vermögen.

Umso mehr thut eine flammende Volksbewegung noth, die dem Kapitalistenklingel und den Herren am grünen Tische die Forderungen der Arbeiterklasse und die Thatsache, daß die große Volksmehrheit hinter diesen Forderungen steht, mit aller Lautlichkeit klar macht und die sanft eingelullten Arbeiteranhänger der bürgerlichen Parteien aus ihrer Seerbenruhe aufweckt und zur entscheidenden Stellungnahme und Antheilnahme zwingt. Immer weiter und weiter muß diese Bewegung um sich greifen und in ihrer brandenden Gluth auch den Theilnahmslosesten erwarren, ihn mit sich fortreißen und zum gemeinsamen Massenproteste gegen den Unternehmertrug und die Reaktion entflammen. Dazu taugt aber nur eine populäre Forderung, die von vornherein auf die Bewusstheit der Massen rechnen kann, und wir kennen keine bessere, als den achthündigen Normalarbeitstag, der schon seit acht Jahren als Ziel und Inbegriff aller Arbeiterschutzreformen von den fortgeschrittensten Pionieren aller Kulturnationen verlangt wird. Es soll das Banner sein, das das Proletariat zur Erkämpfung des Arbeiterschutzes erhebt und in diesem Zeichen werden wir siegen!

Der Untergang des goldenen Arbeiterschutzes.

„Der Vogel erkannt man an seinen Federn“ — so das „untergehende goldene Arbeiterschutzes“ an der in die Jahre gangen, besonders in der letzten Zeit, die sich die Innungsämter in der Abhaltung ihrer Vergangen und Feste anständig über Verbandsstage anfertigen.

Da findet zunächst eine der Hauptfeste zum 13. Verbandsstage des Unterverbandes Brandenburg und 27. jährigen Jubiläum der Bäckerei in Berlin vom 13.—21. Juni in Berlin statt. Wie eine nebensächliche Feier! Doch ist die offizielle Festprogramm folgende:

Sonntag, den 13. Juni, Mittags 12 Uhr: Empfang der unter dem Protektorat Ihrer Majestät des Königs und Königin Friedrich ruhenden Ausstellung im Saal des Innungsamtes, Chausseestraße 19.

Abends 6 Uhr: Koncert und Begrüßung der auswärtigen Kollegen im Gesellschaftssaal.

Montag, den 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr: Koncert im Kammersaal des Innungsamtes. Von 7 Uhr ab im Gesellschaftssaal.

Dienstag, den 15. Juni: Besuch der Gedenkstätte des Reichstages, und der Königl. Schlösser in Potsdam. Eine Deputation der Vorstandsinnung wird

die Kollegen Mittags 1 Uhr am Vorort-Bahnhof in Potsdam erwarten. — Abends: Berlin bei Nacht.

Mittwoch, den 16. Juni: Feier des 625-jährigen Jubiläum der Bäckerei in Berlin, in der „Berliner Flora“ zu Charlottenburg.

„Meister Historius.“

Großes Jubel-Festspiel in 6 Bildern von Herrn Paul Risch, dargestellt von 160 Kollegen und Familienmitgliedern. In Szene gesetzt von Frau Hinkeldey-Nachtigal. Ausgeführt vom Königl. Theatermeister Herrn Meyer. Beginn der Vorstellung Abends 8 Uhr im großen Theateraal.

Im Garten von 4 Uhr an: Doppelkonzert unter Leitung Kapellmeister Herrn Öhrne und Ladewig und Ball im Freien im Saal. Um 5 Uhr: Auftreten des weltberühmten Harmonikalläufers Josef Brummer, genannt „der Held von der Donau“.

Im Park reichhaltige zoologische Ausstellung. Im Palmenghaus seltene exotische Palmen, Blatt- und Stängelpflanzen. Das weltberühmte Rosenparterre mit 2000 hochstämmigen Rosenstöcken in voller Blüthe.

In der Arena Dromedarreiten, Fahren mit indischen Zebros, afrikanisches Eselreiten, Ziegenbockgespann, zur unentgeltlichen Benutzung. Croquet-Spielplatz, Musikturnplatz und Kinderbelustigungen.

Nach der Festvorstellung zweites Auftreten des Thurnseiläufers, großes Raketenwerk des Kunstfeuerwerkers Paul Sudau. Hierauf Ball in beiden Sälen und Bal-champêtre. Der Preis der Festkarte beträgt 7 Mark.

Dieselbe berechtigt zum dauernden Besuch der Ausstellung, Festessen, Ball, Eintritt in die Flora (exkl. Festspiel) und Berlin bei Nacht.

Theaterplätze zum Festspiel nummerirt M. 2,50 bis 0,75, unnummerirt 50 A.

Obgleich wir den Herren Arbeitgeber und ihr Vergnügen gönnen, ihnen besonders das „Dromedarreiten, Eselreiten, Fahren mit indischen Zebros und Ziegenbockgespann“ zur alleinigen Ausführung überlassen wollen, müssen wir doch unseren Lesern die Frage vorlegen, ob bei dem Preis der Festkarte (M. 7) und jedenfalls recht großer Beteiligung der Bäckermeister von Berlin und Umgegend es für Ueingezeichnete den Eindruck macht, daß das Bäckereihandwerk durch den Normalarbeitstag unrettbar verloren sei?

Doch gehen wir weiter und wir werden sehen, daß auch die Herren in der Provinz ihre Feste zu feiern wissen und in Bezug auf den Preis der Festkarte den Berlinern nicht viel nachsehen wollen.

Unterverband Ostpreußen feiert am 8. und 9. Juni seine Feste in Insterburg mit folgendem Programm:

Dienstag, den 8. Juni cr., Vormittags 7—9 1/2 Uhr: Empfang der Delegirten und Gäste am Bahnhof. — 9 Uhr: Abholen der Delegirten und Gäste vom Bahnhof durch die Innungsmitglieder mit Musik und Fahne. — 10 Uhr: Eröffnung der Verhandlungen. Vorher offizielle Begrüßungen. — Während der Verhandlungen tritt eine Pause von einer Stunde ein, in welcher die gastgebende Innung den Verbandskollegen ein Frühstück offerirt. — Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Saal des Gesellschaftshauses. — 5 1/2 Uhr: Vokal- und Instrumental-Konzert, ausgeführt vom Königsberger Männergesangsverein der Bäcker-Innungsmeister und einer Militärkapelle, sowie Feuerwerk und Tanz.

Mittwoch, den 9. Juni cr., Vormittags 7 1/2 Uhr: Versammlung im Gesellschaftshaule. — 8 1/2 Uhr: Generalversammlung der Sterbe- und Unterstützungskasse des Unterverbandes Ostpreußen. — 9 1/2 Uhr: Abmarsch zur Besichtigung der Schloßmühle, der Brau- & Froese'schen Brauerei und der Strauchmühle. — 11 Uhr: Frühstück in der Strauchmühle, gegeben vom Mühlenbesitzer Herrn Friß Schläger. — Nachmittags 5 Uhr: Konzert im Garten des Gesellschaftshauses.

Preis der Festkarte M. 5 pro Kollege.

Auskunft über Logis ertheilt Kollege F. Ehmer, Insterburg, Vorstadt 54. Im Interesse der geehrten Festtheilnehmer liegt es, Logis vorher zu bestellen.

Indem wir alle Kollegen bitten, unserer freundlichen Einladung Folge zu leisten, bemerken, daß wir uns bemühen werden, die Tage zu recht angenehmen und gemüthlichen zu gestalten.

Unterverband Weider Mecklenburg am 7. und 8. Juni in Ludwigslust. Festprogramm: Zweiter Pfingsttag, den 7. Juni: Empfang der mit den Eisenbahnzügen eintreffenden Gäste am Bahnhofe (Empfangs- und Festkomité blaue, Wohnungskomité weiße Schleifen). — Für die etwa am Vormittag Eintreffenden um 2 Uhr Besichtigung des Schlosses und Umgebung. — Dasselbst um 5 Uhr Konzert, um 8 Uhr Vereinigung in Gänger's Garten.

Dienstag, den 8. Juni, Morgens 7 Uhr: Frühkonzert und Kaffee im Garten des „Hotel Stadt Hamburg“, sowie Besichtigung der Maschinen und der Stadt. — Empfang der ankommenden Gäste am Bahnhof und Einmarsch mit Musik nach dem Zuge 10 Uhr 25 Min. in's Festlokal. — Frühstück à Person M. 1; Beginn der Verhandlungen 11 1/2 Uhr. Nach Schluß derselben, etwa 3 1/2 Uhr: Festessen à Person Herren M. 3,50, Damen M. 3, inkl. Tischmusik. Die Karten werden von dem Festkomité ausgegeben. — Nach dem Essen, um 7 Uhr: Ball im Lokale des Herrn Nehmann („Fürst Blücher“).

Für die noch hier bleibenden Gäste werden wir am 9. Juni, Morgens 7 Uhr, eine freie Spazierfahrt durch den hiesigen Schloßgarten veranstalten.

Wir werden Alles anstreben, um unseren werthen Kollegen und Gästen den Aufenthalt bei uns zu einer angenehmen Erinnerung zu machen; besonders bitten wir die Kollegen, auch ihre Damen mitzubringen.

Sehr erwünscht wäre uns die vorherige Anmeldung für Quartier und Festessen.

Unterverband Nordwest 13.—16. Juni in Osnabrück. Festprogramm: Sonntag, den 13. Juni: Empfang der Kollegen am Bahnhofe. Bureau: Hotel Wallter; Wohnungsnachweis. Abends 7 Uhr: Obermeister-Versammlung im Gesellschaftshaus von Fr. Junfel. 8 Uhr: Kommerz ebenfalselbst. Konzert, Vorträge des Bremer Bäckermeister-Gesangsvereins, humoristische Vorträge usw.

Montag, den 14. Juni: Beginn der Verhandlungen 9 Uhr im Schützenhause. Festessen um 3 Uhr. Abends Ball im Schützenhause.

Dienstag, den 15. Juni, Morgens 9 Uhr: Fortsetzung zur Georgs-Marien-Hütte; Abfahrt vom Markt. Besichtigung der sieben Quellen, der Bergquellen, des Auspüchsthurmes usw. Mittags 1 Uhr: Im Gesellschaftshaus warmes Frühstück. Gegen Abend Ausfahrt. Abends großes Konzert im neu angelegten Grontengarten „An den drei Kronen“.

Mittwoch, den 16. Juni: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Osnabrücks und der nächsten Umgegend.

Festkarten für Herren M. 6, für Damen M. 5. Die Festkarten sind bis zum 10. Juni anzumelden oder zu lösen. Später M. 1 mehr.

Verbandsstag des Unterverbandes Rheinland in Neuwied am Rhein. Wie den Herren Obermeistern und vielen werthen Kollegen bekannt ist, hat der Vorstand des Unterverbandes Rheinland auf der Obermeisterversammlung am 28. April in Köln, in Uebereinstimmung mit der Innung Neuwied, beschlossen, daß der Unterverbandsstag vom 26. bis 28. Juni 1897 in unserer am schönen Rhein gelegenen Stadt Neuwied stattfinden soll.

Die Bäckerei Neuwied verbindet mit dem Verbandsstage eine Ausstellung von Bäckerei- und Konditoreierzengnissen, Backöfen, Maschinen, Hilfswerkzeugen und Bedarfsartikeln.

Anmeldungen zur Ausstellung werden an Herrn Maternus Kraeber, Obermeister der Bäckerei Neuwied a. Rh., erbeten. Einladungen und Programm gehen den Herren Obermeistern bald zu.

Wir laden schon jetzt alle unsere lieben Verbandskollegen herzlich ein, uns zu den Festtagen recht zahlreich zu besuchen, und bitten, unserer freundlichen Einladung Folge zu leisten. Auch sind wir bemüht, allen uns beehrenden Kollegen die hier zu zubringenden Tage zu recht angenehmen und gemüthlichen zu machen.

Unterverband Schwaben den 27. und 28. Juni in Kempten. Sonntag, den 27. Juni, von früh 8 Uhr an: Empfang der auswärtigen Herren Kollegen auf dem Bahnhof durch den Empfangsausschuß. — Beginn der Verhandlung Vormittags 11 1/2 Uhr in den Konzertsälen der Gewerbehalle. — Nach den Beratungen gemeinsamer Mittagsmahl in denselben Sälen, à Person M. 2, ohne Getränke. — Hierauf Besichtigung der Stadt, sodann Unterhaltung mit Musik auf der Burghalde (alte Römerburg). Bei ungünstiger Witterung in der Gewerbehalle. — Von 1/8 Uhr Abends an: Konzert à 2. Tanz in den Sälen der Gewerbehalle, wozu die Frauen und Töchter der auswärtigen Herren Kollegen freundlichst eingeladen sind.

Montag, den 28. Juni, Früh 8 Uhr 30 Min. Ausflug per Bahn nach Pfaffen und von da Fußpartie auf die Ruine Falkenstein auf der Feuertzeit von König Ludwig II. angelegten Bergstraße. — Abends 6 Uhr zurück, so daß die auswärtigen Herren Kollegen mit den um 7 Uhr Abends von Kempten abgehenden Zügen nach allen Richtungen heimwärts fahren können. In dem vom 6.—8. Juli in Leipzig abzuhaltenden Verbandsstag des Saxonica-Verbandes findet sich folgende Stelle in der Einladung:

Es liegt eine wirkliche Festimmung in der Luft Leipzigs, prickelnder noch als sonst durchpult der rastlose Schaffenstrieb die lieben Leipziger, und nicht zuletzt sind es die Herren Bäckermeister, welche sich der liebenden Fürsorge für die einziehenden Gäste hingeben. Die Besucher des Saxonica-Verbandsstages sollen voll befriedigt werden, sie sollen vergnügt sein mit den Fröhlichen, sollen schmausen und schlafen wie Könige.

Die gemüthlichen sächsischen Bäckermeister wollen ihre Gäste „schmausen und schlafen lassen wie Könige!“ Denkt man da nicht unwillkürlich an die Schlafstellen und an die Kost ihrer Gefellen, die jedenfalls dem müden, aber abgerackerten Körper der Arbeiter kein „Schmausen und Schlafen wie Könige“ gestatten!

Außerdem finden noch die Verbandsstage der Unterverbände Pommeren, Westfalen, Sachsen-Anhalt-Thüringen, Franken, Schlesien und Norden statt, auf denen die Herren Innungsmeister in puncto Vergnügungen auch nicht besonders geizig werden.

Wer schon mal Gelegenheit hatte, einen Kongreß der Gefellen mitzumachen, wird den Kopf schütteln bei der Anpreisung aller dieser Feste, die die Innungskämpen bei ihren Verbandsstagen abhalten; und vergleicht man die Zeit, welche bei den Herren dem Vergnügen gewidmet ist, mit der Zeit, in welcher die Verhandlungen gepflogen werden, so drängt sich Jedem die Ueberzeugung auf, daß es jene Leute zu einer wahren Virtuosität in der Erledigung ihrer Verhandlungsgegenstände gebracht haben, oder aber, die zur Verhandlung stehenden Punkte sind nur Nebensache, und das Schmausen, Saufen und Vergnügen die Hauptsache.

Der unparteiische Beobachter, der die Anpreisung dieser Feste sieht und auf der anderen Seite das mühenreiche Scheitern der Bäckermeister hört, daß sie durch die gesetzliche Einschränkung der Ausbeutung ihrer Gefellen und Lehrlinge auf 12 resp. 13 Stunden täglich unrettbar zu Grunde gerichtet würden, wird sich veranlassen fühlen, einen Vergleich zu ziehen zwischen den ostelbischen Innern, die bei knallenden Champagnerflaschen über die Noth der Landwirtschaft zernern und den „wie Könige schmausenden“ Bäckermeistern, die auf ihren Festen über den Ruin des früher goldenen Bäckereihandwerks jammern, und wird zu dem Resultat kommen, daß diese von ihren ostelbischen Vetteren, den Krautinnern, schon recht viel gelernt haben. Wie die Irenplüge und Akerzeuge jenseits der See schon garnicht mehr daran denken, selbst Hand an's Werk zu legen, um die Lage der Landwirtschaft zu heben, sondern es für viel bequemer und angenehmer halten, in der Stadt bei frohen Festen und Gelagen nach Liebesgaben des Staates zu schreien, die ihnen ein standesgemäßes, sorgloses Dahinleben sichern sollen, so fühlen sich auch unsere Bäckermeister nicht im Geringsten veranlaßt, durch bessere technische Einrichtungen ihrer Betriebe und Befreiung der Schmutzkonkurrenz durch die Innungen ihre Lage zu verbessern, sondern glauben, durch ihr fortwährendes Anbellen der Regierung wieder die uneingeschränkte Ausbeutungsfreiheit ihrer Geizhüsen und Lehrlinge zu erlangen.

Gewerkschaftliches.

* In der „Sächsischen Bäckerei-Zeitung“ erläßt die Pforzheimer Bäckergesellschaft einen Aufruf „Zur Abwehr“, in welchem behauptet wird, daß die von dem Kollegen Jöst in der Pforzheimer Bäckerversammlung gemachten Angaben über Schmutzgehalt in den Arbeits- und Schlafräumen auf Pforzheim nicht zutreffen oder wenigstens stark übertrieben seien. Man sucht das damit zu beweisen, daß seit dem 10-jährigen Bestehen der dortigen Innungsstrankenkasse auch noch nicht ein Fall von Bäckereifrucht registriert wurde. Man weiß aber jeder vernünftige Mensch, daß die Strankenkassen der Innungen nach bekannter Objektivität geführt wird, und erst auf dem 6. Bäckerkongreß zeigte der Delegirte Pietzschmann-Dresden, wie in den Innungsstrankenkassen die Hautkrankheiten in der Strankenkasse verurtheilt und verschwiegen werden; trotzdem werden jene Herren auch fernerhin behaupten, mit ähnlichen Begründungen die Uebelstände in den Bäckereien abzuwehren. In folgenden Stillbüthen glaubt man den Kollegen Jöst zunächst zu machen, indem man ihn als „Wanderapostel“, „Allheilverkündiger“, „Leichenmeister“ bezeichnet, der auf seinen „Weltbeglückungsreisen“ sein bekanntes „Gezweck“ und „Zerstörungswerk“ in einer von der „sozialdemokratischen Kartellbrüdererschaft“ zu Pforzheim einberufenen Versammlung fortsetzen wollte. — Wenn nach diesem die Bäckergehilfen nicht

stellig vor ihren „Bekern“ werden, dann ist ihnen überhaupt nicht mehr zu helfen!

Ueber einen Streitfall zwischen der Lehrerschaft und den Wiener Bäckermeistern berichten Wiener Tagesblätter: „Zu wiederholten Malen bereits wurden im Wiener Volksklub-Bewegungen eingeleitet, um die Bäcker zu veranlassen, Bäckereibrot zu backen, um so den ärmeren Bevölkerungsteilen die Möglichkeit des Genusses von weissem Brot zu bieten. Diese Aktionen scheiterten immer an dem Widerstande der Bäcker. Der Mangel von Einkreuzer-Semmel macht sich besonders in den Schulen fühlbar. Zahlreiche arme Kinder, welche nicht zwei Kreuzer für ein Zauberbrot ausgeben könnten, sind durch diesen Mangel von der Möglichkeit ausgeschlossen, in den Zwischenpausen des Unterrichts den Hunger zu stillen. Die Lehrer wollen deshalb in einer Eingabe an den Wiener Magistrat als Beschwerdebehörde wenden, damit er den Bäckern die Ministerial-Verordnung vom September 1892 nachdrücklich in Erinnerung bringe, durch welche die Bäcker verpflichtet wurden, Einkreuzer-Semmel zu backen. Auch wird die Lehrerschaft sich mit einem Antrage an die Bevölkerung wenden, und jeder Schulleiter soll eine öffentliche Ankündigung erlassen. Die Lehrerschaft schenkt dabei auf den Wohlthätigkeitssinn der Wiener Bevölkerung, die die Bäcker haben zu dieser Frage bereits Stellung genommen und vorgeschlagen, durch Theilung der sogenannten „Gehraden“, wohl zwei Kreuzer kosten, jedoch aus zwei Theilen bestehend, im Mangel des Einkreuzer-Semmel abzuwehren. Die Lehrerschaft ist mit der Lösung der Einkreuzer-Semmel in diesem Sinne nicht einverstanden. Direktor Holzgabel wird in einer nächst einzuberufenden allgemeinen Versammlung der Mitglieder des Wiener Lehrervereines den Standpunkt der Lehrerschaft in dieser Frage vertreten.“

Um die Abschaffung der Nachtarbeit herbeizuführen, die der Verein der Bäcker in Delft (Holland) Listen in Umlauf, auf denen sich die Einwohnererschaft mit dem Bestreben der Bäcker einverstanden erklären sollte. In kurzer Zeit sind die Zirkulare mit 6000 Unterschriften bedeckt. Auch die Arbeiter sollen sich mit der Abschaffung der Nachtarbeit einverstanden erklären, doch steht der Einführung des Borgehens ernstliches Hindernis entgegen. Verschiedene auswärtige Bäckereien haben in Delft Niederlagen und jene dürften schwerlich dazu herbeizulassen, ebenfalls die Nachtarbeit einzuführen. Infolge dieser Konkurrenz dürfte die eingeleitete Agitation zwecklos verlaufen. — Auch in Graftshage fand eine Bäcker-Versammlung statt, die sich mit der Abschaffung der Nachtarbeit beschäftigte. Es sollen hier ebenfalls Listen an das Publikum ausgegeben und dieses aufgefordert werden, sich mit Unterschriften für die Abschaffung der Nachtarbeit in Delft einzusetzen.

Der niederländische Bäcker-Vereinsbund hält am 2. Juni seine Generalversammlung ab. Die festgesetzte Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und sind außer den geschäftlichen Angelegenheiten des Bundes auch sehr wichtige Anträge der Mitglieder von einschneidender Bedeutung zu verhandeln. Den Gegenstand bilden auch hier wieder die geplante Abschaffung der Nachtarbeit ausmachen und sind hierzu Anträge gestellt, die die Mitglieder des Bundes zu verpflichten, überall die Nachtarbeit zu verweigern. Ein weiterer Antrag bezweckt, eine allgemeine Kommission zu gründen zur Durchführung dieser Forderung. Da in den Niederlanden bei der Herstellung des Brotes allerlei schlechte Vorrichtungen und sogar theilweise verdorbenes Rohmaterial zur Herstellung desselben verwendet wird, beantragen die Mitglieder des Bundes, in den Großstädten chemische Untersuchungsstationen einzurichten, dort „zweifelhaftes Gebäck“ unter der Hand zu lassen und dem Publikum das Ergebnis der Untersuchungen bekannt zu geben, um den Magen der Brotkonsumenten vor die Schmutzereien in Backbetrieben aufzuräumen.

Aus Kopenhagen. Die Verhandlungen zwischen den Bäckermeistern und Gesellen haben dazu geführt, daß der Streit zwischen ihnen worden ist. Was den Lohn betrifft, so wurde den Gesellen die Hälfte ihrer Mehrforderung bewilligt. Als Arbeitszeit wurden 6 Wochentage mit 72 Arbeitsstunden, von denen aber täglich noch 1 bis 2 Stunden Essenszeit abgehen, fest. Ferner ist ein Schiedsgericht errichtet, dessen erste Instanz aus dem Obermeister und dem Vorsitzenden des Fachvereins besteht. Können diese sich nicht einigen, so wählen Meister und Gesellen je vier Mann, die dann mit Stimmenmehrheit beschließen. Die Übereinkunft tritt am 1. Juni in Kraft.

So wäre es denn unseren dortigen Kollegen gelungen, ohne einen Niederlegung eine bedeutende Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zu erlangen. Einzig und allein dem Umstande ist es zu verdanken, daß die Kopenhagener Kollegen die Organisation erkannt haben und die Arbeitgeber wohl über dieselbe anerkennen mußten. Um ihnen aber die Früchte ihres Sieges zu erhalten, ist es notwendig, den Bezug nach dem Markt fernzuhalten, um so mehr, da in anderen Orten die Kollegen in der Bewegung der Abschaffung des Kost- und Logirwesens am Arbeitgeber stehen.

Wartet den Zug nach Stockholm (Schweden) dort ist es am 15. Mai zu einer allgemeinen Arbeiterversammlung gekommen. Die Forderung unserer dortigen Kollegen ist: Abschaffung des Kost- und Logirwesens beim Arbeitgeber, dafür eine Lohnerhöhung um 10 Kronen. Besonders die Mitgliedschaften in Königberg, Stettin, Posen, Breslau, Kiel, Flensburg, Hamburg, Danzig und Harburg werden ersucht, ein machames Aufgebot an durchreisende Kollegen zu haben, da unsere deutschen Kollegen über jene Städte die Bäckermeister nach Schweden zu demarkieren wollen.

Aus Amerika. Cleveland, O., 3. Mai. Heute hier die neunte Konvention des Internationalen Verbandes der Bäckerarbeiter und Konditoren von Amerika. Die Konvention dieser Organisation fand vor ungefähr drei Jahren in Baltimore statt. Der Generalsekretär sagt in seinem Jahresbericht, der Verband habe seit der letzten Konvention an Mitgliederzahl zugenommen und sich von der Krisis, welche die Zahl der Lokationen stark reduziert wurde, erholt; von 2500 habe sich die Zahl der Mitglieder auf 3000 gehoben, welche zu 94 Lokationen gehören. Es seien 29 Lokationen gegründet und 5 reorganisiert worden, während 2 von 2. Assemblies mit bestehenden Lokationen verfallen. Eingegangen seien 16 Lokationen. Seit Juni 1894 sind 2685,90 für Agitation ausgegeben worden; für den Jahresbericht gingen \$ 3906,56 ein, wovon \$ 2100 an Lokationen gezahlt wurden. Im Besitz der Lokationen befinden sich noch \$ 7037,41 für den Streitfonds. Es seien noch 38 Lokationen für zusammen 273 Monate mit ihren Berichten rück-

ständig, darunter Nr. 19, Cleveland, mit 20 Monaten; Nr. 38, Bridgeport, mit 16 Monaten; Nr. 80, New York, mit 18 Monaten; Nr. 108, Chicago, mit 15, und Nr. 85, Wilmington mit 19 Monaten. Für die 20 lokalen Unterstufungskassen gingen \$ 834,30 ein, wovon an Kranken- und Sterbegeldern \$ 48,62 ausbezahlt wurden, während die Verwaltungskosten \$ 130,36 betrugen. Eine Kasse zur Unterstützung von Arbeitslosen ist noch nicht vorhanden, aber der Sekretär sagt in Bezug auf dieselbe: „Die Arbeitslosen-Unterstützungsfrage muß früher oder später gelöst werden, soll die Organisation nicht von der Verfallene verschwinden. Das wachsende Heer arbeitsloser Kollegen ist eine sich steigende Gefahr, jedweder Bewegung zur Verbesserung unserer Lage.“ Die Zahl der im Jahre 1893 ausgegebenen Labels habe 2903 000 und 1896 ungefähr 14 973 000 betragen. Bäcker-Schulungslehre wurden passirt seit 1894 in New York, Minnesota, New-Jersey, Massachusetts, Maryland, Ohio und der Provinz Ontario, Kanada. Nach dem Bericht betragen die Einnahmen vom 1. Januar 1896 bis 1. April 1897 \$ 16 655,72, die Ausgaben \$ 15 220,83. Die Einnahme aus den Beiträgen stellt sich auf \$ 6634,62.

Versammlungen.

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Papier zu gebrauchen und auf einer Seite zu beschreiben.)

Altona. Mitglieder-Versammlung am 12. Mai bei Oppermann. Zunächst wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Schneidermann gab den Bericht vom Kartell und betonte, daß unsere Mitgliedschaft zur Deckung des durch den Hosenarbeiterstreik entstandenen Defizits noch M. 225 zu bezahlen hat, und wird die nach der Zahl der regelmäßig zahlenden Mitglieder pro Mitglied M. 4,50 betragen. Der Vorsitzende ermahnte die Mitglieder, in der Aufbringung dieser Gelder nicht nachlässig zu werden. Heil erstattete Bericht vom Verbandstag. Die hierauf vorgenommene Urabstimmung ergab eine große Mehrheit für Erhöhung der Beiträge. Viktor bebauete, daß die Aufzahlung der Reiseunterstützung nicht neu geregelt sei; unter den jetzt bestehenden Verhältnissen wäre es der Mitgliedschaft Altona nicht möglich, fernerhin M. 1 zu zahlen, denn im letzten Monat seien allein M. 8 hierfür verausgabt worden, was im Verhältnis zu anderen Zahlstellen unbedingt zu viel sei. Der Antrag Schröder, dieselbe auf 50 % herabzusetzen, wurde angenommen. Im „Berichtsbuch“ wurde noch eine viergliedrige Kommission gewählt, die die Vorarbeiten für Beschaffung einer Bibliothek übernimmt. (Nun d. Schriftf.: Wir ersuchen die Mitglieder dringend, sich vollständig an den Versammlungen zu beteiligen; dieselben finden regelmäßig jeden ersten Mittwoch im Monat bei Oppermann, Gr. Freiheit 58,60, statt. Es ist geradezu verpflichtend, daß zu Versammlungen mit solcher wichtiger Tagesordnung nur wenige Mitglieder erscheinen.)

Frankfurt a. M. In einer Bäcker-Versammlung am Mittwoch, den 12. Mai, erstatteten die Delegierten der hiesigen Mitgliedschaft den Bericht über die Generalversammlung des Verbandes der Bäcker. Aus dem Bericht ist hervorzuheben der Antrag des Hauptvorstandes, betreffend die Verschmelzung der drei Verbände der Bäcker, Müller und Konditoren, welcher von der Generalversammlung mit Majorität angenommen wurde, ebenso die Erhöhung der Beiträge (die hiesigen Delegierten stimmten dagegen). Die Verschmelzung der Verbände soll aber nur stattfinden, wenn in einer vorzunehmenden Urabstimmung drei Viertel der Stimmen sich für die Verschmelzung erklären. Ferner wurde beschlossen, Monatsmarken einzuführen und den Beitrag von 65 auf 80 % zu erhöhen. Die Berliner bekamen eine Extrawurk, indem sie ein Blatt für sich halten dürfen, jedoch unter der Bedingung, nur zur Agitation am Orte; von der Versammlung wurde auch das verurtheilt. Zum Hauptvorstand wurde der jetzige Kollege Kömann gewählt. Die Urabstimmung der hiesigen Mitgliedschaft ergab: 53 für, 21 gegen die Erhöhung der Beiträge. Der Antrag aus Hamburg: „Sobald die Haderordnung vom 4. März v. J. aufgehoben oder verkleinert wird, soll ein Generalstreik sämtlicher Bäcker Deutschlands proklamiert werden“, sei nach lebhafter Debatte von den Antragstellern zurückgezogen worden. Mehrere Redner geben zu, daß man, so lange die Kollegen nicht besser organisiert seien, an einen Generalstreik nicht denken könne. Die Brotsfabrik Gintke, Hermsweg, entließ einen Arbeiter, nachdem derselbe eine Anzeige betreffend des Maximalarbeitstages gemacht hatte; die anderen dortigen Arbeiter kündigten hierauf selbst. Die Kollegen Tragefer und Hölze wurden beauftragt, mit Herrn Günther Rücksprache zu nehmen.

Halle a. S. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten“ und mit den Halleischen Bäcker-Vereinsmitgliedern auch nicht, so wird der Obermeister Herbst gedacht haben, als ihm das Resultat der am 18. Mai im „Neuen Theater“ in Halle stattgefundenen Bäcker-Versammlung erzählt wurde. Zwar hatte sich dieser Ketter des Bäckerhandwerks nebst einem halben Duzend anderer Meister eingefunden, um jedenfalls die Halleischen Kollegen vor dem bösen Feyer aus Leipzig in Schutz zu nehmen, doch da wir noch von der letzten Versammlung, welche uns diese Herren über Bildung und parlamentarischen Anstand gegeben hatten, genug hatten, so jorrorie der Einberufer, Kollege Verrel, dieselben auf, vor Beginn der Versammlung den Saal zu verlassen, was denn auch geschah, nachdem es ihnen der überwachende Beamte plausibel gemacht hatte. Einer Aufforderung eines Innungsgefeßten, nun ebenfalls den Saal zu verlassen, wurde in so fern Folge geleistet, als sich eine große Anzahl von ihnen Sigen erhob und — sich wieder setzte, nur zwei oder drei folgten dem enttäuschten umschauenden Herrn Herbst. Nachdem nun Kollege Feyer die Verhandlungen in Gera besprochen und ein Kollege aus Berlin, sowie verschiedene Halleischer Kollegen zur Organisation kräftig aufgefordert hatten, erklärten sofort 16 Mann ihren Beitritt und bezahlten eine Monatssteuer und das Eintrittsgeld. Als Vertrauensmann wurde Kollege Willebrand gewählt. In einer konstituierenden Versammlung der Halleischen Mitglieder am 20. d. Mts. stattgefunden hat, haben sich nun die Mitglieder auf 23 vermehrt. (Nun d. Red.: Ein Bravo den Halleischen Kollegen, die endlich den Mut fanden, den sich als ihren Wortmund aufspielenden Oberinnungs-pasha Herrn Herbst abzuschütteln.)

Hamburg. Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, 13. Mai. E. Müller erstattete den Bericht von der Generalversammlung in Gera. Derselbe wies darauf hin, daß zwar der Nahrungs-mittelindustrie-Verband gescheitert sei, im Weiteren aber für uns so wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind, daß wir mit dem Resultat zufrieden sein können. Pillelamp kritisierte hierauf im Einzelnen die Beschlüsse, namentlich das Verhalten des Kollegen Kreischmer bei der Abstimmung über die Verschmelzung der einzelnen Vereine. Derselbe empfiehlt folgende Resolution:

„Die Mitgliedschaft Hamburg spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die geplante Verschmelzung nicht zu Stande gekommen ist und tadelt ganz besonders das Verhalten des Kollegen Kreischmer.“ Kreischmer widerlegte hierauf in längeren Ausführungen die Angriffe Pillelamp und betonte, daß jedenfalls die anderen Verbände nicht sehr viel von der Vereinigung wissen wollten, sonst hätten sie nicht die Verhandlungen so schnell abgebrochen brauchen, da kein Antrag sich auf durchaus demokratischen Standpunkte bewegte. Die Resolution Pillelamp wurde hierauf abgelehnt. Als Vizepräsident zum Hauptvorstand wurden gewählt: E. Kreischmer, E. Müller, A. Stroske und R. Thiel; zu Hauptrevisoren W. Behr und Bevestor. Die Abstimmung über die Erhöhung der Beiträge von wöchentlich 15 % auf monatlich 80 % ergab die einstimmige Annahme. Nachdem noch der Kassierer die Abrechnung vom Ball verlesen und einige innere Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Harburg. Am 13. Mai tagte im Lokale des Herrn Fuhr (Volkstheater) eine öffentliche Bäcker-Versammlung. Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation. Referent: Redakteur Kaufmann. 2. Bericht vom Kongress. 3. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung hatte die hiesige Zahlstelle die Mitglieder der Bruderschaft schriftlich eingeladen, wie jedoch vorauszugehen, war keiner von den Herren erschienen, da sie abgemacht hatten, Jeden, der die Versammlung besuchen würde, zu bestrafen. In's Bureau wurden gewählt: als erster Vorsitzender Straßberger, als zweiter Vorsitzender Sülter, als Schriftführer Lange. Hier in Harburg ist leider die Anstalt ausgebrochen, daß viele beschäftigte Kollegen eine auf sie fallende Wahl ohne Gründe ablehnen, und machen dieselben sich somit einer Uebertretung des § 15 unseres Statuts schuldig; es ging dieses Mal wieder so beim Konstituieren des Bureau, erst nachdem der Einberufer, Kollege Straßberger, die Kollegen energisch zur Rede stellte, gelang es, alle Posten zu besetzen. Zum Punkt 1 der Tagesordnung erstellte der Vorsitzende dem Genossen Kaufmann das Wort. Redner entrollte in seinem Vortrag ein klares Bild über die Lage der Organisation im Allgemeinen und der Organisation der Bäcker im Besonderen; unter Anderem führte derselbe aus: Eine geistliche Entwicklung unserer Organisation ist nur dann möglich, wenn das Kost- und Logirwesen beim Arbeitgeber abgeschafft wird, denn dadurch befinden sich die Gesellen den Meistern gegenüber in einem unaufrichtigen Ueberwachungs-system, und wenn wir die Opfer an Zeit und Geld nicht scheuen, denn nur eine auf guter, materieller Grundlage beruhende, gut geleitete Organisation gewährleistet einen entsprechenden Schutz gegen die Uebergriffe des Unternehmertums usw. Weiter Beschlüsse den Referenten für seinen interessanten Vortrag. Zur Diskussion erhielt zunächst eine wahrhaftig von der Innung beauftragte Person das Wort; derselbe meinte, wir müßten doch stolz sein, Bäcker-Gesellen zu heißen, denn wir hätten doch nicht umsonst drei und vier Jahre gelernt, daß wir uns jetzt zum Arbeiter ergraben lassen usw. Die Ausführungen des genannten Herrn wurden unter allgemeiner Freierheit entgegengenommen, nachdem ihn jedoch mehrere Kollegen gründlich widerlegt hatten, zog er es vor, sich zu empfehlen. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige, am 13. Mai, im Lokale des Herrn Fuhr, Volkstheater, tagende öffentliche Bäcker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen Kaufmann voll und ganz einverstanden und verspricht, dahin streben wollen, in die Reihen der indifferenten Bäcker-Klasse über ihre Lage zu bringen und sie ihrer Organisation, dem Verbande der Bäckerarbeiter Deutschlands zuzuführen.“ Zum Punkt 2 ergab Kollege Straßberger das Wort und berichtete über die Verhandlungen des Kongresses, welche von den Kollegen gutgeheißen wurden. Nachdem Punkt „Verschiedenes“ erledigt war, erhielt Genosse Kaufmann das Schlußwort; derselbe führte nochmals den Kollegen in kurzen Umrissen den Zweck und Nutzen der modernen Organisationen vor Augen und schloß mit einem Hoch auf unseren Verband.

NB. Der oben erwähnte Innungsseß wurde noch gefragt, ob er vielleicht Arbeitgeber sei, was er jedoch verneinen mußte, aber betonte, daß er früher schon selbst Bäckermeister gewesen wäre.

Hochst a. M. Am Mittwoch, den 12. Mai, tagte im Saale „Zur Rosenau“ unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Nach Erledigung der beiden Punkte: Aufnahme neuer Mitglieder und Eingahlung der Beiträge, erstattete Kollege Leidig Bericht vom Gewerkschafts-Kartell, wobei er den Kollegen mittheilte, daß er den Antrag eingebracht habe, eine Ueberwachungs-Kommission der Sonntagsruhe zu wählen, welcher auch einstimmige Annahme fand. Diese Kommission habe die Aufgabe, die Uebertretungen der Sonntagsruhe und des Maximalarbeits-tages, sowie auch die etwa vorhandenen Mißstände in den Schlaf- und Arbeitsräumen der Polizeibehörde anzugehen. Zu dieser Kommission hat jede Gewerkschaft einen Mann zu stellen. Hierauf ging man zu Punkt 4 der Tagesordnung: Urabstimmung betreffend Erhöhung der Beiträge, über, welcher aber nicht ganz erledigt werden konnte, weil nicht alle Kollegen anwesend waren. Alsdann wurde beschlossen, am 2. Pfingsttage einen Ausflug in Gemeinschaft mit den Frankfurter Kollegen in die Taunusgegend zu machen. Nachdem im Punkte „Verschiedenes“ noch einige Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende, Kollege Leidig, um 7 Uhr die Versammlung.

Leipzig. Öffentliche Bäcker-Versammlung am 12. Mai in der „Gloria“. Der Vertrauensmann Wreßmann eröffnete die Versammlung. Nachdem die Bureauwahl vollzogen war, erhielt Wreßmann das Wort zur Berichterstattung über die Generalversammlung der Bäcker Deutschlands in Gera. Die von 200 Mann besuchte Versammlung stimmte den Beschlüssen der Delegierten zu und versprach, dem Verbande beizutreten. Zum zweiten Punkt erstattete Kollege Anders Bericht über den Kongress. Auch Kollege Anders erklärte sich mit den Beschlüssen des Kongresses einverstanden und ersucht die Kollegen, mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung der Bundesrats-Organisation einzutreten. Bei Punkt 3 wendeten sich mehrere Redner gegen das Gebahren der Innung, welche in nächster Zeit eine Versammlung abhalten will, zu der nur Gesellen, die bei Innungsmitgliedern arbeiten, Zutritt haben sollen, während sie doch durch ihre Lehrlings-zücherei alle Jahre so viel Gesellen macht, die keine Arbeit bei Innungsmitgliedern bekommen können, und dann sehen müssen, wo sie Arbeit bekommen.

Lübeck. Am 11. Mai fand hier eine öffentliche Versammlung der Bäckerarbeiter statt, zu der auch die Arbeitgeber eingeladen waren. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Kongressbericht“, erhielt der Delegierte, Kollege Neulander, zu einer längeren Rede das Wort, worauf sich hauptsächlich betreffend des Maximalarbeits-tages eine lebhafteste Debatte entspann, in der einige Redner die Kollegen ermahnten, fest und treu zusammen-

zubalten und dem Verbandsbeiträgen, um den Maximalarbeitszeit tag hochzuhalten event. zu verbessern, da ein Arbeitgeber den schönen Vorschlag machte, eine Maximalarbeitswoche einzuführen. Bei Punkt 2 der Tagesordnung: „Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber“, kam es zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu heftigen Auseinandersetzungen. Unser Kollege D. Almann nahm hierzu das Wort und ließ den Meistern die trübsamen Verhältnisse im Bäckergewerbe auseinandersetzen, hauptsächlich betreffs der Schlafstellen, die eher als Taubensitten oder Hundestall gleichen, als einer menschlichen Wohnung. Kollege Breithaupt führte unter anderem an, daß er in der Bäckerei die Gefellen dadurch ihrer Freiheit beraubt worden, daß den Gefellen Besuche zu empfangen ohne Erlaubnis des Meisters nicht gestattet ist. Bäckermeister Riber sagte, was er, daß er Herr in seinem Hause wäre und nicht nötig habe, Besuche in seinem Hause zu dulden, die ihm nicht passen, worauf Kollege Breithaupt erwiderte, daß dann sein Lokal einfach nicht sein wäre. Kollege Grebeßmühl stellt nun den Antrag, eine Kommission zu wählen, die mit den Arbeitgebern in Unterhandlung treten soll betreffs Beschaffung von Kost und Logis beim Arbeitgeber, welcher mit großer Majorität angenommen wurde. Kollege Breithaupt stellt den Zusatzantrag, nur solche Personen zu wählen, welche von den Innungsmeistern unabhängig sind, welchem Antrag auch dadurch Folge gestiftet wurde, daß nur Arbeiter der Genossenschaftsbäcker gewählt wurden. Durch die längeren Debatten bei Punkt 1 und 2 der Tagesordnung war die Zeit bereits so weit vorgeschritten, daß zu Punkt 3: „Verschiedenes“, nicht mehr gesprochen werden konnte, und die Versammlung somit geschlossen wurde.

Münch. Am 18. Mai fand im „Gasthaus zur Woy“ eine öffentliche Versammlung statt. Der Delegierte C. Eckert berichtete in einständigem Vortrage über die Verhandlungen und Beschlüsse des sechsten deutschen Bäckertages. Die Versammlung erklärte sich mit dem Referenten einverstanden. Im Punkt „Verschiedenes“ wurden die Resolutionen der Innungsmeister scharf geäußert, die mit allen Mitteln gegen die Verbandsmitglieder ankämpfen und versuchen, dieselben brotlos zu machen. Ein Redner kritisierte die „Unmöglichkeit“ des Gefellenausschusses in der Innungs-Krankenkasse und hob hervor, wie im Krankentafelwesen die Innung stets nur das tut, was sie für gut hält, denn zeigt sich bei einer Abstimmung Stimmengleichheit, so erklärt der Innungsvorstand den Beschluß in ihrem Sinne für angenommen. Am Schluß der Versammlung ließen sich noch drei Kollegen in den Verband aufnehmen.

München. Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Einzahlen der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Berichterstattung über den Verlauf der Generalversammlung des deutschen Bäckerverbandes in Gera. 3. Vereinsangelegenheiten. Nach Erledigung des ersten Punktes erstattete der Delegierte, Kollege Friedmann, Bericht über den Verlauf der Generalversammlung des deutschen Bäckerverbandes und entlegte sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise und fand allgemeine Zustimmung. Nach einer kurzen Diskussion fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung des

Fachvereins der Bäcker Münchens spricht dem Delegierten Friedmann für sein Verhalten auf der Generalversammlung des Verbandes der Bäcker Deutschlands ihre Zustimmung aus und erklärt sich mit dem Verlauf derselben befriedigt.“ Zum dritten Punkt wurde beschlossen, in aller nächster Zeit eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, die sich hauptsächlich mit dem Anschluß an den Verband eventuell der Auflösung der Lokalorganisation zu beschäftigen hat, mit einem dementsprechenden Referat. Vorsitzender bleibt noch bekannt, daß der Verbandsvorsitzende eine Agitationsreise nach Süddeutschland unternimmt und München zu Pfingsten berührt, und wird deshalb eine große Agitationsversammlung einberufen werden. Nachdem noch einige Kollegen über Arbeitslosenunterstützung gesprochen und einige Angelegenheiten geregelt worden, wurde die Versammlung geschlossen.

Blauencher Grund. Sonntag, den 16. Mai, fand in Kumath's Restaurant in Deuben eine öffentliche Bäckerversammlung statt. Kollege Meymann erstattete Bericht über den Kongreß der Bäckerarbeiter und erntete für seine Ausführungen allgemeine Anerkennung. Bei der Abstimmung über die Erhöhung der Beiträge stimmten 3 für und 20 gegen die Erhöhung. Im „Gewerkschaftlichen“ wurde unter anderem die Beherrschungsausbeutung eines Blauencher Meisters und verschiedene schlechte Schlaf- und Wohnungsverhältnisse zur Sprache gebracht. Durch scharfe Bemängelung der Lage der Polizei zog sich Kollege Meymann einen Ordnungsruf des Hebermachenden zu. Ein Antrag, den durchreisenden Verbandskollegen eine Unterstützung von 75 M zu gewähren wurde einstimmig angenommen.

Verna. Eine öffentliche Bäcker- und Mülerversammlung tagte am 16. Mai im „Carolabad“. Kollege Bäckermeister Findeisen erstattete zunächst Bericht über den in Gera abgehaltenen Bäckertages. Aus dem hierauf vom Vertrauensmann Schöne erstatteten Jahresbericht erlah man, daß es auch unter den so schwer geknechteten Bäckern und Müllern mit der Organisation, wenn auch langsam, aber sicher, vorwärts geht. Ganz besonders wurde bedauert, daß die geplante Verschmelzung nicht zu Stande gekommen ist, denn untere Hälfte besteht zur Hälfte aus Bäckern und die andere Hälfte aus Müllern, und wenn in letzter Zeit namentlich Bäckerkollegen sich finden ließen, welche dem Verbandsbeiträgen, so geschah dies nur im Hinblick auf die bevorstehende Verschmelzung. Man war also nun vor die Frage gestellt: Belassen wir es bei dem jetzigen Zustande (Bäcker und Müller vereinigt im Müllerverbande) oder schreiten wir zur Gründung einer eigenen Zahlstelle des Bäckerverbandes? Man entschied sich für das Erstere und will erst die jetzt bestehende Zahlstelle möglichst zu kräftigen suchen und dann später an die Errichtung eigener Zahlstellen herantreten. Eine diesbezügliche Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Bezüglich der Presse waren von den Bäckern Klagen eingegangen, daß ihnen das bisherige Organ des Müllerverbandes, „Die Einigkeit“, zu wenig biete, und so beschloß man, den Bäckern die „Bäcker-Zeitung“ zuzustellen. Aus der hierauf

vorgenommenen Wahl ging Kollege Schöne als Vertrauensmann, Kollege Findeisen als Stellvertreter hervor.

Stettin. Donnerstag, den 7. Mai, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, dieselbe war leider nur schwach besucht. Kollege Burchardt erstattete Bericht über die Generalversammlung in Gera. Die Erhöhung der Beiträge fand einstimmige Annahme. Die Reiseunterstützung wurde auf 75 M festgesetzt.

Verbandsnachrichten.

Die Mitgliedschaft Hamburg wählte zu Beisitzern in den Verbandsvorstand die Kollegen Müller, Kretschmer, Thiel, Stroble, und als Hauptrevisoren Behr und Bevestorf. Der Vorstand konstituierte sich in der Sitzung am 21. Mai und wurde Kollege Müller als Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, regelmäßig monatlich eine Sitzung stattfinden zu lassen; außerdem kann der Vorsitzende, wenn es sich nötig erweist, zu jeder Zeit Extra-sitzungen einberufen. Die Protokolle der Sitzungen sollen, um hierdurch nicht zwecklos Raum zu vergeuden, nicht mehr im Fachorgan veröffentlicht werden, sondern nur wichtige Beschlüsse durch Bekanntmachung veröffentlicht werden. Um dem § 22 des Statuts gerecht zu werden, wurde beschlossen, mit Zustimmung des Ausschusses die Mitgliedschaft Hamburg zu beauftragen, noch einen fünften Beisitzer in den Vorstand zu wählen.

Die Anzahl der Reiseunterstützung werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Zahlung stets das Datum, an welchem dieselbe erfolgt, mit einzutragen haben, damit nach § 10 Absatz 2 verfahren werden kann.

Alle Sendungen an den Vorstand sind nur an den Vorsitzenden und Kassier v. Almann, Hamburg, Fabrikstraße 15-17, zu richten; von jeder Sendung ist dem Hauptrevisor W. Bevestorf, Hamburg, Söberstr. 55, §. 9, 1. Et., per Postkarte Mitteilung zu machen. Beschwerden gegen Vorstand oder Fachorgan sind an den Vorsitzenden des Ausschusses, L. Breithaupt, Lübeck, Augustenstr. 18a, zu richten.

Der Vorstand

des Verbandes der Bäcker u. Mülervers. Deutschlands.

Briefkasten.

W. Binker, Wilhelmshaven. Von Oldenburg bisher noch keine Nachricht erhalten; halte es auch für besser, wenn Ihr dieselben zu Eurer Mitgliedschaft gehörig betrachtet, da Ihr doch mit dort in Fühlung bleiben werdet. Besten Gruß.

Fr. B., Berlin. Ein Brief war zu schwer und kostete 20 M Straporto. Bitte in Zukunft die Postfächer genügend zu frankieren.

J. O., Frankfurt a. M. Auch Dein letzter Brief war zu schwer und kostete 20 M Straporto. Schneide doch in Zukunft das überflüssige Papier weg.

Anzeigen.

Mitgliedschaft Altoaa.
Mittwoch, 9. Juni, Nachm. 5 1/2 Uhr,
bei Hrn. Oppermann, Str. Freiheit:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Bericht vom Gewerkschaftskomitee. 3. Quartalsrechnung. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
[1.80] Der Vorstand.
NB. Kollegen, welche noch Sammelzettel vom Hasenarbeiterverein in Händen haben, werden dringend ersucht, dieselben sofort an Kollegen P. Victor, Wohlert Allee 2, abzuliefern.

Werner & Hille,
Leipzig-Sellerhausen,
Schützenhausstraße 16.
Fabrik für Backofen-Armaturen.
Neu- und Umbauten unter Garantie.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn
Bismarcksdorf.

Backofen-Neu- u. Umbau
zu Holz-, Kohlen- od. Koaksholzheizung.
Absatz über 5000 Stück. Permanente Anstellung von zehn Backofen- und Kesselbauern. Lager von Backofenarmaturen, Chamottesteinen und Chamotteplatten bester Qualität.
Arbeiten u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung. [2.70]
Prämiiert mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.
Max Kottner, Leipzig-Randitz,
Heinrichstraße 21.

Filzhüte.
Preis neuer illustrierter Preisliste.

modernster Filzhüte
aller Sorten wird an jeden Interessenten gratis versendet.

Keine Hüte zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und große Billigkeit aus. Preisvertrieb bereits bei Bestellung von drei Stück.

Aug. Heine, Hatfabrikant, Halberstadt.

Liedertafel „Amicitia-Concordia“ der vereinigten Bäcker Hamburgs von 1886.

Am 6. Juni (erster Pfingstfeiertag):

Grosse Lusttour

nach dem reizend gelegenen Lokale

Burg Blankenburg in Wilstorf bei Harburg.

Abfahrt vom Pariser Bahnhof Mittags 12 Uhr 30 Minuten per Extrazug, Rückfahrt zu allen Tageszeiten. Der neue Hauptbahnhof in Harburg befindet sich nur 3 Minuten vom Ferkolal.
Reis-Kunst im Lokale: **Gemeinschaftlicher Kaffee.** Ferner: Für Herren Preisregeln, für Damen verschiedene Beschäftigungen. Fahrkarten à 45 M, gültig für Hin- und Rückfahrt, sind am Bahnhof zu lösen. Platzkarten für Herren 60 M, für Damen 40 M.
Man findet die ganze Nacht durch bis Morgens statt. Am 2. Pfingsttage, Morgens 6 Uhr, gemeinschaftlicher Rückmarsch zum Bahnhof.
Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Zahlstelle
Pfauenischer Grund u. Umgegend.
Sonntag, den 15. Juni:
Gemeinschaftlicher Ausflug
nach Tharandt.
Sammelpunkt: Postschappel 1 1/2 Uhr im Bahnh. in Deuben 1 1/2 Uhr in Tharandt's Restaurant.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
[1.30] Der Vertrauensmann.

Leipzig! Flora Leipzig!
Windmühlenstraße 14/16.
Freundlichen Lokalitäten
nebst herrlichen Sälen und Schlafzimmern. Billig!
Michael
Bäcker seit 1878.

Café Ehrlich
Katharinenstraße No. 14, Leipzig, Katharinenstraße No. 14,
eröffnet seine schönen großen Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.
Drei Billards (à Stunde 30 Pfennig).
Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw.
NB. Die „Deutsch-Amerikanische Bäcker-Zeitung“ liegt aus.

Gasthof
Zum Deutschen Reich
Forst i. L.
Berkehrslokal des Verbandes d. Bäcker, Mitgliedschaft Forst i. L.
Den hierigen wie auch den durchreisenden Bäckern empfehle meine freundlichen Lokalitäten, sowie Fremdenlogis.
Soulaute, freundliche Bedienung!
Paul Wittke,
Hinter der Reiffe-Brücke.

Eine gut gehende Weißbäckerei, desgl. eine flotte Grobbäckerei, in bester Geschäftsgegend Hamburgs, preisw. zu verp. Sehr lönl. Untertischbedingungen. Näh. Auskunft erteilt **H. Rehnke,** Hamburg, Altonaerstraße 22, III.

Frankfurt a. M.
Wirtschafts-Eröffnung.
Freunden und Kollegen L. ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juni die Wirtschaft
Gelnhäusergasse 5
eröffne. Zum Ausschank: Kempfbräu. Ebenfalls empfehle eine gute Küche, sowie reingehaltene Weine.
Aufmerksame Bedienung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
[M. 4.50] **Jacob Hölzle**

Achtung! Hamburg. Achtung!
Dienstag, den 1. Juni, Nachm. 4 1/2 Uhr:
Gr. öffentliche Versammlung
aller in Hamburger Bäckereien beschäftigten Personen
bei Pfabe, Hohe Bleichen 30.
Tagesordnung:
1. Bericht vom sechsten deutschen Bäckertages in Gera. 2. Di-
Jungungsbeschluss in Hamburg. [M. 3]
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg